Leute von heute (und gestern) : Sforza, Carey, Chopin und Fasel

Autor(en): **Vassalli, Markus / Ritzmann, Jürg / Ratschiller, Marco**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **136 (2010)**

Heft 3

PDF erstellt am: **27.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-597931

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

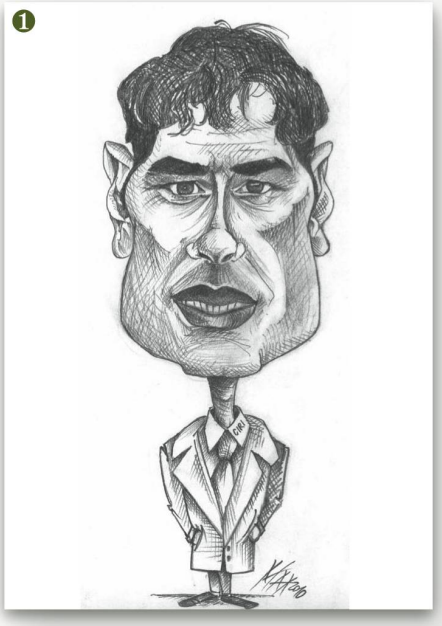
Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

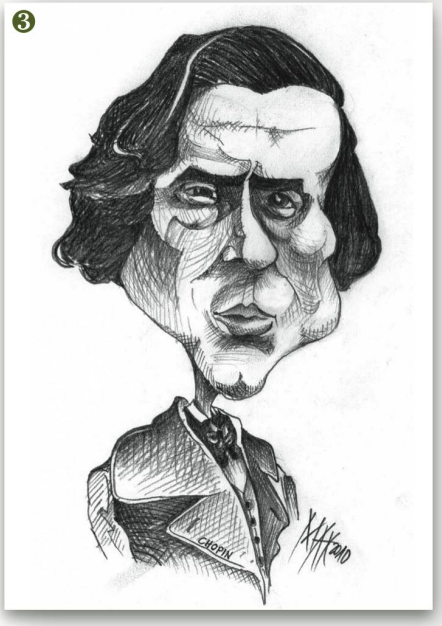
Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

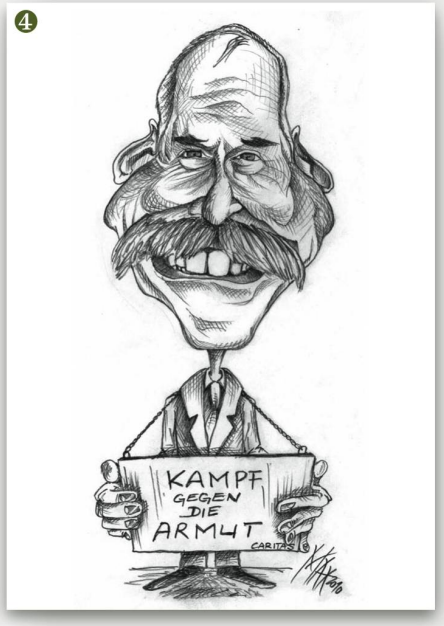
http://www.e-periodica.ch

Sforza, Carey, Chopin und Fasel

Cartoons: Markus Vassalli, Texte: Jürg Ritzmann, Marco Ratschiller







❶ Äh, herzliche Gratulation!

Dieser Text ist für dich alleine, der du für den Schweizer Fussball so viel getan – und auch unterlassen – hast. Eine stolze Karriere. Ursprünglich hast du beim FC Villmergen gespielt, bis dann irgendein Funktionär gesagt hat: «Den Sforza wollen wir nach Wohlen holen». Gesagt, getan. Die weiteren Stationen waren unter anderem der Grasshoppers Club Zürich, Kaiserslautern und – der grosse FC Bayern München. Imposant. Da hast du zwar weniger gespielt als lustig Hochdeutsch geradebrecht. Inzwischen bist du jaselbst Trainer. Jedenfalls ist unsere Fussballnation dir zu grossem Dank verpflichtet. Noch selten war ein Schweizer Fussballer so gut wie du. Kein Grund für Übermut, denn unter Blinden ist bekanntlich der Einäugige König. So oder so haben wir Grund zum Feiern: Ciriaco Sforza, viel Glück zum 40. Geburtstag! Auf dass das Runde weiterhin rund bleibt und immer noch ins Eckige muss. *(jr)*

❷ Mariah Carey

Ob im Geschäft, ob im Gesang –
man spricht so viel von Niedergang.
Es kriselt allenthalben.
Schön, dass sich beim Geburtstagsfest
mal einer gratulieren lässt –
zu zig Millionen Alben.

Dieter Höss

❸ Frédéric Chopin

Des Polenreiches Grosser Sohn,
in jungen Jahren namhaft schon,
Chopin – wer konnt' sich mit ihm messen?
Bis heute blieb er unvergessen.
Wohin die Zeiten uns auch treiben –
es möge weiterhin so bleiben.

Er war wie Zeitgenosse Liszt,
der Ungar, nicht nur Pianist.
War Komponist und war Genie,
das unsre Erde viel zu früh
(mit neununddreissig schon) verliess,
und doch so vieles noch verhiess.

Er schrieb Mazurken, Polonaisen,
besinnlich und von heit'rem Wesen,
Nocturnes und Walzer ohne Müh',
melodisch auch manch Impromptu,
teils leidenschaftlich, teils konträr,
bisweilen revolutionär.

An welchem Orte auch erscholl
Chopins Sonate in b-moll,
und wo ihr Klang sich schwang empor –
stets blieb sein Trauermarsch im Ohr.
Lasst uns dem Meister zum Gedenken
vor seiner Grösse Achtung schenken.

Hanskarl Hoerning

❹ Hugo Fasel

Seit Oktober 2008 ist der ehemalige CSP-Nationalrat Direktor der Caritas, zum aktuellen Jahr der Armutsbekämpfung hat er medienwirksam seine Mission für die 900 000 (!) Schweizer Armuts-Betroffenen zur grössten Herausforderung der kommenden Jahre erklärt. Kritiker werfen ihm vor, mit seinen Zahlen übertrieben jenseits gängiger Definitionen zu operieren. Sicher dürfte allerdings sein, dass Fasels Kampagne bereits eine Person vor der – wie luxuriös auch immer definierten – Armut bewahrt: Der Caritas-Direktor soll ein «marktübliches» Jahresgehalt von über 200 000 Franken beziehen. *(mr)*